



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bischöfin Rosemarie Wenner

22.04.2013

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

Genug für alle

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag werden auch viele Menschen aus unserer Kirche teilnehmen oder aktiv bei Veranstaltungen dabei sein.

Das ist gut so, sagt Bischöfin Rosemarie Wenner. Denn wir können dort vieles entdecken und wir können einiges beisteuern.

Braucht es Methodisten auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag? Wir waren doch gerade mit 1.000 Menschen in Reutlingen zum EmKKongress zusammen, den viele als »Mini-Kirchentag« bezeichneten. Und das nächste größere Ereignis steht mit dem Bundesjugendtreffen an Pfingsten in Volkenroda schon vor der Tür.

Nun werden sich etliche Menschen in unseren Gemeinden entweder für den EmK-Kongress oder für den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg entschieden haben. Dass sich trotzdem Methodisten nach Hamburg aufmachen und dass die Hamburger EmK-Gemeinden sich als Gastgeber und Mitwirkende

engagieren, freut mich sehr. Denn das Mitmachen lohnt sich – nicht nur, weil es vielen Menschen, die zuhause zu kleinen Gemeinden gehören, einfach gut tut, Gottesdienste und Bibelarbeiten in einer richtig großen Schar mitzufeiern. Durch unser Engagement beim »Markt der Möglichkeiten« und in Programmangeboten sowie in vielen Begegnungen können wir unsere Kirche mit ihrer besonderen Gabe, persönliche Frömmigkeit und soziales Engagement miteinander zu verbinden, bekannt machen.

Das Thema »Soviel du brauchst« gibt reichlich Gelegenheit, über die verändernde Kraft des Glaubens nachzudenken. Christen haben etwas beizutragen, wenn es um notwendige Veränderungen in unserer Gesellschaft geht. Wir sind davon überzeugt, dass genug für alle da ist: Genug Arbeit, so dass auch Zuwanderer in Deutschland ihr Auskommen finden können. Genug Solidarität, damit Hilfsbedürftige gut versorgt werden. Genug Weitsicht, um darauf zu achten, dass die Güter, die wir aus dem Ausland importieren, zu fairen Bedingungen produziert wurden. Genug Hoffnung, um die natürlichen Ressourcen so sorgsam zu nutzen, dass auch die nächsten Generationen leben können.

Obwohl in vielen Veranstaltungen in Hamburg Fachleute, Politikerinnen und Kirchenvertreter diskutieren, werden die meisten mit mehr Fragen als Antworten nach Hause fahren. Das ist gut so. Geht es doch darum, das Gehörte und Erlebte im konkreten Umfeld in der Gemeinde, im Beruf und im Bekanntenkreis weiter zu bewegen und zu erproben.

Sich Gottes Fürsorge anzuvertrauen und nur so viel zu verbrauchen, dass auch für andere genug bleibt, ist ein gutes Leitmotiv für einen zukunftsfähigen Lebensstil. Von John Wesley sagt man, dass er zeit seines Lebens 28 Pfund pro Jahr für sein persönliches Auskommen brauchte. Was er mehr hatte, gab er Bedürftigen. Ich bin nicht so bescheiden, dass ich heute mit ebenso wenig Geld und Besitz auskomme wie zu Beginn meiner Berufstätigkeit. Aber ich bin mir dessen bewusst, dass alles, was ich besitze, anvertrautes Gut ist und dass vieles, was das Leben reich macht, nur in Gemeinschaft aufzubauen und zu genießen ist. Das Motto des diesjährigen Kirchentags fordert mich heraus, zu überprüfen, wie ich mit dem umgehe, was Gott mir gibt.

Braucht es Methodisten auf dem Kirchentag? Der Kirchentag sammelt so viele Menschen, dass er mit uns und ohne uns stattfinden kann. Aber wir können dort vieles entdecken, was uns guttut, und wir können einiges beisteuern, was hoffentlich andere bereichern wird. Weil es um dieses Nehmen und Geben geht, sind wir gern dabei.

Bischöfin Rosemarie Wenner